

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

9.6.1880 (No. 132)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026853)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwaeser:
059 V. 17 N.

No 132.

Mittwoch, den 9. Juni.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen, ertheilte dem königlich bairischen Oberst-Stallmeister Grafen Hohnstein Audienz und begab sich um 2 1/2 Uhr, begleitet vom General à la suite Fürsten Anton Radziwili, nach Potsdam, um bei der kronprinzlichen Familie im Neuen Palais zu diniren. Nach Aufhebung der Tafel kehrte der Kaiser von der Wildparkstation mittelst Extrapost wieder nach Berlin zurück. Heute Vormittag hörte Seine Majestät die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Büdler und Perponcher und des Geheimen Hofrathes Bork und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant v. Albedyll. Um 12 1/2 Uhr begab der Kaiser sich, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Lindequist, aus Anlaß des Sterbetages seines hochseligen Vaters, nach dem Mausoleum zu Charlottenburg, unternahm hierauf eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und brachte dann den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zu. — Die Kaiserin begibt sich heute, nach Beendigung der Kur in Baden, von dort nach Koblenz.

— Heute Mittag 2 Uhr ist im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten worden, auf deren Tagesordnung wichtige Gegenstände nicht gesetzt waren.

— Der königlich bairische Gesandte am hiesigen Hofe, v. Rudhart, hat am Sonntag Nachmittag seinen zweimonatigen Urlaub angetreten und sich mit seiner Gemahlin von hier zunächst nach München begeben. Während seiner Abwesenheit ist mit der Führung der Geschäfte der Legationsrath v. d. Pfordten beauftragt worden.

Herzenskämpfe.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Weit ab schweiften sie, hinunter nach dem sonnigen Italien, nach dem Ruhreigen der Alpen, durch die weite, weite Welt, welche ihr ungebildig sehnüchtesvolles Herz sich ausschmückte mit allen Reizen und aller Pracht einer ausschweifenden Phantasie.

Sie kannte den Zauber ihrer äußeren Erscheinung, wußte es nur zu gut, wie alle Herzen, selbst die der Frauen, ihr gehuldigt hatten, da ihre kindliche Natürlichkeit Alle hinriß.

Wie? — Ein Schatten überflog die schöne Stirn, die dunklen Augen flammten auf in Haß und Groll. Sie dachte an ihre Gebieterin, die Einzige, welche sich ihr gegenüber niemals anders als die Herrin gezeigt, noch kein einziges wahrhaft freundliches oder gar liebevolles Wort mit ihr geredet hatte.

Und was hatte sie ihr gethan? Was verbrochen, um eine solche Behandlung verdient zu haben?

Mathildens Lebenssonne war die Liebe, ihr ganzes Dasein von dieser Sonne erhellt und erwärmt geworden; der Tod des Vaters hatte sie mit einem Schlage verhüllt.

Und doch war sie frohen Muthes und mit der festen Zuversicht eines verzogenen Lieblinges in die Welt hinausgestiegen, sich wiegend in der sicheren Hoffnung, das, was daheim so selbstverständlich gewesen, sie auch hier ohne Mühe, im Fluge sich erringen werde, die Liebe ihrer Umgebung.

Ja, sie hatte diese nur zu sehr sich errungen, die arme Verblendete, Alles liebte sie, Herr und Diener, die Kinder vergaßen die Mutter über die neue Gouver-

— Der französische Botschafter in St. Petersburg, General Chanzy, und der kaiserlich russische Botschafter in Paris, Fürst Orlov, trafen am Sonntag Abend 7 1/2 Uhr aus Paris hier ein und reisten um 11 1/4 Uhr zur Theilnahme an den Beisetzungsfestlichkeiten nach Petersburg weiter.

Magdeburg, 5. Juni. In der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit fand das von 4 bis nach 6 Uhr währende Diner statt. Es waren Vertreter aller Stände und Confessionen geladen. Oberbürgermeister Haffelbach berührte in seinem Toast die Verlobung in der kronprinzlichen Familie und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Mit zündender Lebhaftigkeit und packender Wärme nahm der Kronprinz unmittelbar darauf das Wort. Vor Allem danke er Namens seines Vaters, der durch die Trauer, durch welche die Familie so schmerzlich berührt worden, gezwungen worden sei, auf diesen Theil des Festes zu verzichten. Man habe ihm heute eine Denkmünze überreicht, welche Magdeburg an den Kronen-Kurfürsten gekettet zeige, er betrachte dies als ein Sinnbild der Verkettung der Liebe, welche die Städte stets mit dem Herrscherhause verbunden habe. Das freudige Ereigniß, die Verlobung seines Sohnes, sei erwähnt worden, nun, er erinnere sich, daß seine Großmutter, die Königin Luise, hier in Magdeburg das Größte gethan, was eine Regentin für ihr Land thun könne, sie habe sich vor dem Todfeinde gedenklich, Gnade für die Stadt zu erbitten. Auch seine zukünftige Schwiegertochter solle in der Liebe zum Volke die höchste Regententugend erblicken. Dann sprach er von des neuen Reiches Herrlichkeit und schloß mit einem Hoch auf Magdeburg. An vielen Stellen seiner Rede wurde der Kronprinz durch begeisterte Zurufe unterbrochen. Vor und nach dem Diner verweilte er längere Zeit in dem Arbeitszimmer der Loge. Das Fest im Theater war überaus anmuthend und großartig. Die Volkshymne, lebende Bilder aus Magdeburgs Ver-

nante — das war ihr Unglück. Wer zuviel Liebe säet, der erntet nur gar zu leicht Un dank oder Haß.

Es ist das auch eine alte Geschichte der Liebe, die in unzähligen Variationen immer neu wiederkehrt. Ebenso ist es eine Wahrheit, daß wir viel eher ein großes Unglück zu ertragen vermögen, als tägliche kleine Leiden, die entweder körperlich oder geistig, wie Nadelstiche uns langsam zu Tode martern können.

Mathilde Stein hätte Schauspielerin werden müssen, für den Königsmantel und für das Diadem schien sie geboren zu sein, ihre ganze Seele bäumte sich auf unter der Geißel des dienenden Gehorsams, welche von dieser Frau zu grausam geschwungen worden war.

Sie fühlte sich krank bis zum Sterben und der Gedanke an den übermüthigen Theodor, dessen Huldigungen so offen und bis zum Erzeß getrieben, ihrem Stolz noch tiefere Wunden schlugen, machte sie fast wahnsinnig, da sie nur zu wohl es einsehen mußte, was diese Nachstellungen bedeuteten.

Wo sollte sie Schutz finden in diesem Hause? Er, der Einzige, welcher ihn hätte gewähren können, war fern, — ihre Wangen glühten, als sie an ihn dachte, war er doch der Gatte einer Andern, der Gatte jener Frau, von der sie gehaßt wurde und die sie wieder haßte mit jeder Faser ihres Herzens. Durfte er sie schützen?

Die Unglückliche — denn das war sie in diesem Hause — mochte sich selber keine Rechenschaft über jenes Gefühl geben, das sie zu Herrn Maximilian Rosen zog, zu ihm, der ihr das Vorbild edler Männlichkeit war, der so ruhig, fest und mild in Allem, was er sprach und that, ihr erschien.

Hatte die Frau Recht mit ihrer Eifersucht? Mathilde: verneinte diese Frage, welche auch sie

gangenheit und Massenhölle bildeten den interessanten Theil des Programms. Der Kronprinz ist um 8 Uhr abgereist, um über Berlin noch heute nach Petersburg zu gehen. Eben jetzt beginnt der große Bürgercommerz.

Ausland.

Wien, 7. Juni. Der Zusammentritt der Botschafterconferenz in Berlin ist nunmehr auf den 16. d. festgesetzt.

— Der deutsche Botschafter, Fürst Reuß, überreichte soeben hier die Einladung für die Conferenz in Berlin, welche am 16. eröffnet wird und lediglich die griechische Frage behandelt. Die Stimmung der Mächte gilt als entschieden Griechenland freundlich, und es wird nicht mehr bezweifelt, daß selbst Janina den Griechen zugesprochen werde. Oesterreich ernannte neben dem Conferenzvollmächtigten Szeghenyi als technische Commissare den Consul Zvidenik, früher in Janina, Bulgarien und Rumänien, und den Oberst Ripp, vormaliges Mitglied der bulgarisch-rumelischen Grenzcommission. Es wurde angeregt, daß diese Commissare den Conferenzsitzungen beiwohnen sollen, doch ist der Entscheid der Mächte noch nicht getroffen. England beantragte auf Goshens Vorschlag die Einsetzung einer internationalen Enquete über die ostrumelischen Verwüstungen und Bedrückungen der Mohamedaner durch die Bulgaren. Die Donaucommission hat einen vorläufigen Entwurf ausgearbeitet, der von Bulgarien schon gleich angenommen worden ist. Jankow beantragte, Oesterreich möge den Vorsitz in der Commission annehmen und ernannte zum bulgarisch-rumelischen Mitglied den Kaufmann Minkowitsch in Tultscha.

Rom, 6. Juni. Der Adjutant des Königs Humbert, General Morra Lovriano, begab sich gestern Abend nach Petersburg, um dem Kaiser Alexander die Beileidsbezeugungen des Königs zu überbringen. Zwanzigtägige Hoftrauer ist angeordnet.

sich vorgelegt, heftig in ihrem Innern. Wenn er gut und freundlich mit ihr war, so war er es auch gegen Andere, vielleicht mochte er Mitleid mit ihr empfinden, und deshalb durch größere Güte, durch verdoppelte Freundlichkeit die Härte seiner Frau gut zu machen suchen. Mußte er deshalb eine sträfliche Liebe für sie empfinden?

Er liebt Musik, — Gesang, argumentirte sie dann weiter, beides fehlt der Gattin, — ist es ein Wunder, daß er mir freundlich gesinnt ist? — Ach, es könnte so hübsch hier sein, wenn diese Frau nur vernünftig wäre und dieser Leonhard — und Theodor!

Der Gedanke an den Letzteren schien sie noch mehr zu erbittern, denn wenn sie dem Haße der Frau auch noch einen Schimmer von Recht einräumte, so mußte bei diesem Manne, der sie offenbar gesiffentlich überfah und ihren Anblick, wo er's nur konnte, vermied, der eine sithliche Geringschätzung gegen sie zur Schau trug, jedes nur einigermaßen gerechtfertigte Motiv wegfallen, — und nur der böse Wille bleiben.

Ah, mir geht ein Licht auf, flüsterte sie, er liebt seine Schwägerin und sucht ihr dadurch zu gefallen.

Diese Ueberzeugung gab ihr eine Art Halt dem eigenen Gefühl gegenüber und sie beklagte im Stillen den armen Maximilian, der sicherlich von alledem nichts ahnte; er, der so gut, so vertrauensvoll war und sich stets gleich blieb, während die stolze Frau sie mit beständigem Mißtrauen behandelte und jeder Antwort ein: „Wirklich?“ — oder „Ist es auch wahr?“ entgegensetzte.

Die Arme, welche unter all' diesen marternden Gedanken die Kinder gänzlich vergessen hatte, wurde durch Clara's Eintritt gestört, die anfragen wollte, ob sie mit dem Unterrichten nicht endlich aufhören und

Petersburg, 7. Juni. Der deutsche Kronprinz ist gestern Abend um 6 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde am hiesigen Bahnhof von sämtlichen Großfürsten und in Zarsko Selo vom Kaiser empfangen. Gleichzeitig sind auch der Prinz Alexander von Hessen und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin hier angekommen.

Petersburg, 6. Juni. Gestern fand die Ueberführung der entschlafenen Kaiserin von dem Sterbezimmer in die Schloßkirche statt. Nachdem der langjährige Beichtvater der Kaiserin, Baschanow, im Sterbezimmer die Liturgie gelesen, erfolgte die Sarglegung im Beisein der kaiserlichen Familie. Sonst waren nur die Staatsdamen du jour zugegen. Der Metropolit, umgeben von der höchsten Geistlichkeit, hatte in der Schloßkirche Ausstellung genommen. Um 12 Uhr verkündeten die Ceremonienmeister das Herannahen des Trauerzuges. Voraus schritten die Kammerlakaien und Hofkirchenräthe, ihnen folgten Officiere des Kürassierregiments der Kaiserin, welche nebst zwei Kammerherren den goldenen Sargdeckel trugen; dahinter schritten zwei Generaladjutanten und zwei Hofmeister, welche die prachtvolle goldbrokatene, reich mit Hermelin verbrämte Sargdecke hielten. Sodann folgten die Chorknaben, Sterbelieder singend, und Diener der Kaiserin mit brennenden Kerzen in der Hand. Einige Geistliche gingen dicht vor dem offenen Sarge, der vom Kaiser und den sämtlichen hier anwesenden 18 Großfürsten getragen wurde. Der Kaiser hatte die Kürassieruniform des Regiments der Kaiserin angelegt und hielt die Hand am Kopfende des Sarges. Er sah tief ergriffen und sehr bleich aus. Die todte Kaiserin ruhte in dem metallenen, mit Goldplatten überzogenen Sarge in einem weißen Sterbekleide, das Antlitz war mit einem Gazeschleier bedeckt, hinter dem Sarge schritten die Großfürstinnen, an ihrer Spitze die Thronfolgerin und die Königin von Griechenland; dann folgte der gesammte Hofstaat. Der Metropolit celebrierte die Todtenmesse in der Schloßkirche, wohin nur der höchste Hofstaat der kaiserlichen Familie folgte. Während der Zeit beschäftigten die Anderen das Sterbezimmer, welches auf Allerhöchsten Befehl ganz unverändert bleibt. Der Sarg wurde in der Mitte der Schloßkirche unter einem goldenen, mit Hermelin gefütterten Baldachin aufgebahrt auf einen dreistufigen Katafalk nebst Postament, das mit karmoisinrothem Sammet überzogen ist. Der offene Sarg ist dicht mit Blumen bedeckt. Zwei Officiere des Regiments der Kaiserin, zwei Generale und ein Flügeladjutant bilden nebst drei Damen der Kaiserin die Ehrenwache. Das Antlitz der Entschlafenen gleicht einer sanft schlummernden, der man nur wenig die lange schwere Leidenszeit ansieht. Um 1 Uhr verließ die Kaiserfamilie die Palaiskirche. Der Kaiser führte die Thronfolgerin, der Thronfolger die Königin von Griechenland. Alle Diejenigen, welche nicht der Todtenmesse beigewohnt, begaben sich nun in die Kirche zum Handkuss bei der entschlafenen Kaiserin. Während der ganzen Feierlichkeit wurde der düstere Ernst noch erhöht durch ein Gewitter, welches sich zusammengezogen hatte und sich gleich darauf entlud. Heute Mittag um 1 1/2 Uhr trifft der deutsche Kronprinz nebst Gefolge per Extrazug ein.

ein wenig mit ihr und den beiden Kleinen spazieren gehen wolle.

Mathilde! rief Mathilde, ich bin krank, zum Sterben krank!

Die Luft wird Sie erfrischen und neu beleben, meinte Clara gutmüthig.

Mathilde schüttelte den Kopf: sie erhob sich, trat zu Clara und flüsterte: Der Entsetzliche wird draußen sein, — o, Clara! wie fürchte ich diesen Mann!

Sie meinen —

Herrn Theodor —

Er ist ausgeritt'n.

Dann lassen Sie uns gehen, sprach Mathilde mit einem tiefen Athemzuge, und nach wenigen Minuten verließen sie das Haus.

Unweit der Fabrik theilte sich der Weg vom Ufer des See's ab querselbhin, von Hecken und Auen durchschnitten. Die beiden jungen Damen wählten diesen Weg, — sie ahnten es nicht, daß droben in dem großen Fabrikgebäude ein Mann am Fenster stand und ihnen mit klopfendem Herzen nachschaute.

Mathilde! begann Clara leise und herzlich: Sie sprachen vorhin von Theodor, ich glaube, Sie liebten ihn.

Wie konnten Sie solches glauben, unterbrach jene sie fast heftig, ich fürchte und verabscheue ihn, seine öffentliche Huldigung ist nur Entehrung für mich.

Und doch hörte ich ihn vorhin von einem Rendezvous mit Ihnen sprechen.

Das hat er gewagt, Ihnen zu sagen? fragte Mathilde erweichend.

Nicht mir, ich hörte nur, daß er es Leonhard erzählte, versetzte Clara zögernd.

O, mein Gott! mein Gott! flüsterte die Gouver-

nant, wo finde ich Schutz gegen eine solche feige Beschimpfung?

Ich werde es meinem Vetter Leonhard sagen.

Nimmermehr, das hieße meine Schmach verdoppeln, wissen Sie nicht, daß Herr Leonhard mich haßt?

Nein, Mathilde! Sie irren sich, er haßt Sie nicht, sprach Clara, theilnehmend ihre Hand ergreifend, Leonhard ist ein edler Charakter.

Finden Sie? unterbrach Jene sie mit bitterem Lachen, ich wüßte in der That nicht, wie ich sein consequentes Betragen, dessen kalte Höflichkeit die Grenze der Beleidigung hart streift, mir anders deuten könnte, — ich bin ihm zuwider —

Und ich sage Ihnen, Sie irren sich, rief Clara lebhaft, Leonhard ist allerdings kein Flattergeist und frivolier Courtmacher wie Theodor, er ist im Gegentheil ein ruhiger Mann ohne Leidenschaften, aber ehrenhaft durch und durch.

Mag sein, versetzte Mathilde, wir sind und bleiben Antipoden, und mir zeigt sich kein anderer Ausweg, dieser Hölle zu entgehen, als —

Sie brach ab und eilte hastig den Kindern nach, welche schon eine ganze Strecke voraus gelaufen waren.

Clara folgte ihr erschreckt.

Fassen Sie Vertrauen zu mir, liebe Mathilde; flüsterte sie, ich meine es aufrichtig wie eine Schwester mit Ihnen.

Sie sind gut, versetzte die Gouvernante düster, — aber ohnmächtig wie ich.

Unternehmen Sie nichts ohne meinen Rath.

Ach, meine beste Clara! was können Sie mir rathen? — Wie elend ist ein Mädchen, das arm und verlassen in der Welt dasteht, — jeder Mißhandlung, jeder Willkür preisgegeben, hat die Natur eine solche

Unglückliche zum Ueberflus mit einem halbwegs hübschen Aeußeren ausgestattet, dann wird ein solches Geschenk uns schließlich zum Fluch. Man hat mir oft gesagt, daß ich schön, auch wohl lebenswürdig sei, setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, hier wird es mich Verderben. O, Clara! was hab' ich gelitten in diesen letzten Jahre! soviel ich mich auch befreite, meine Pflicht nach allen Seiten hin zu erfüllen, es ist mir sonst, von Mißtrauen gefoltert, hart und ungerecht behandelt, muß ich schließlich an meinem höchsten Ansehens an der Ehre Schiffbruch leiden. — Aber, bevor dieses geschieht, brech' ich das verhasste Joch und bringe mich und — ihm Erlösung!

Die letzten Worte hatte sie so leise gesprochen, daß Clara sie nicht verstanden, nur soviel wußte sie jetzt, daß die Gouvernante zu einem verwerflichen Schritte entschlossen sei, und das bleiche Antlitz, die süßen blitzenden Augen, die fest aufeinander gepressten Lippen zeigten ihr nur zu deutlich, daß es der unqualten Ernst mit diesem Entschlusse sei.

Angstvoll blickte sie Mathilde an, doch mußte sie sich sagen, daß jedes Wort hier vergeblich sei, Mathilde sie schwieg und auch ihrerseits einen Entschlusse machte. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, sprach Mathilde plötzlich, als sie einen Reiter durch die Aue sprangen sah, kommt Kinder!

Es ist Dunkel Theodor! rief Robert erfreut, in die kleinen Hände klopfend, warte Mathilde, er nimmt mich mit auf sein Pferd.

Das hat die Mama verboten, sagte die Gouvernante, mit ungewöhnlicher Festigkeit des Kindes Hand ergreifend, und es hastig mit sich fort auf einen Seitenweg ziehend, während Clara etwas langsamer mit der kleinen Mary folgte.

(Fortf. f.)

zubefürchten, mahnt aber die Eltern sowie die Fuhrwerkbesitzer zur größten Vorsicht.

— Auf dem Terrain des Wilhelmshavener Schützenvereins sehen wir heute schon mit den ersten Arbeiten zum bevorstehenden Schützenfeste beginnen. Die Brücke, die den Verkehr mit der Eisenbahn von Lindenstraße vermitteln soll, ist bereits fertig gestellt; außerdem befinden sich mehrere Stapel Bretter auf dem Platze, die auf baldige Inangriffnahme weiterer Bauarbeiten schließen lassen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 6. Juni. (Grenzregulirung zwischen Preußen und Oldenburg.) Das Oldenburger Gelehrtenblatt publicirt den Staatsvertrag über die Abgrenzung der Höhegrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogthum an der kleinen Hase unterhalb Quakenbrück. Nach den Vereinbarungen fallen 1) unter preussische Hoheit vom oldenburgischen Gebiete 18,608 Q.-M., 2) unter oldenburgische Hoheit vom preussischen Gebiete 14,322 Q.-M.

— Das königliche Landesconsistorium hat an die sämtlichen Geistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ein Ausschreiben, betreffend die kirchliche Fürbitte für die Prinzessin Albrecht, die sich in gesegneten Umständen befindet, gerichtet.

Geestmünde, 4 Juni. Ein Blizstrahl traf bei dem gestrigen schweren Gewitter den Top des im hiesigen Hafen liegenden, mit 27,000 Saß Reis hier angekommenen Boltschiffs „Persian“ und sprühte im demselben Augenblick unter fürchterlichem Knack einen Feuerregen, wahrscheinlich von brennendem Segel- und Tauwerk herrührend, auf das Deck und die angrenzende Kaje. Die auf Deck befindliche Schiffsmannschaft sowie die beim Löschen der Ladung beschäftigten Arbeiter, wie auch der Schiffskörper, dessen Außen geschlossen waren, erlitten weiter keine Beschädigung. Von den Arbeitern waren mehrere des Regens halber im unteren Schiffsraume geblieben, wurden aber durch den entsetzlichen Knall so erschreckt, daß sie eilig auf Deck stürzten, um sich nach etwaigen Zerschütterungen umzusehen. Hätte der Bliz das Deck getroffen, so wären die Leute unten wohl kaum mit dem Leben davon gekommen.

Oldenburg, 7. Juni. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog ist heute Vormittag, von Paris kommend, in der Heimath wieder angelangt und hat in Schloß Rastede Wohnung genommen.

— Am Freitag fand in der „Union“ die Fahnenweihe des Oldenburger Turnerbundes statt. Die von Frauen und Jungfrauen gestiftete schöne Fahne wurde durch eine passende Widmung von einer jungen Dame dem Turnwart Dümeland überreicht, der im Namen des Turnerbundes dankte. Ein Ball beschloß die Feier.

Barel. Wir erfahren, daß bei dem letzten in unserer Gegend zum Ausbruch gekommenen Gewitter ein Blizstrahl zwischen zwei Männern fuhr, welche am Büffel an einem Balle arbeiteten. Sie wurden betäubt und zu Boden geworfen, blieben sonst aber unverletzt. Die Spuren des Blizschlags zeigten sich in der Erde sehr deutlich.

Unglückliche zum Ueberflus mit einem halbwegs hübschen Aeußeren ausgestattet, dann wird ein solches Geschenk uns schließlich zum Fluch. Man hat mir oft gesagt, daß ich schön, auch wohl lebenswürdig sei, setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, hier wird es mich Verderben. O, Clara! was hab' ich gelitten in diesen letzten Jahre! soviel ich mich auch befreite, meine Pflicht nach allen Seiten hin zu erfüllen, es ist mir sonst, von Mißtrauen gefoltert, hart und ungerecht behandelt, muß ich schließlich an meinem höchsten Ansehens an der Ehre Schiffbruch leiden. — Aber, bevor dieses geschieht, brech' ich das verhasste Joch und bringe mich und — ihm Erlösung!

Die letzten Worte hatte sie so leise gesprochen, daß Clara sie nicht verstanden, nur soviel wußte sie jetzt, daß die Gouvernante zu einem verwerflichen Schritte entschlossen sei, und das bleiche Antlitz, die süßen blitzenden Augen, die fest aufeinander gepressten Lippen zeigten ihr nur zu deutlich, daß es der unqualten Ernst mit diesem Entschlusse sei.

Angstvoll blickte sie Mathilde an, doch mußte sie sich sagen, daß jedes Wort hier vergeblich sei, Mathilde sie schwieg und auch ihrerseits einen Entschlusse machte. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, sprach Mathilde plötzlich, als sie einen Reiter durch die Aue sprangen sah, kommt Kinder!

Es ist Dunkel Theodor! rief Robert erfreut, in die kleinen Hände klopfend, warte Mathilde, er nimmt mich mit auf sein Pferd.

Das hat die Mama verboten, sagte die Gouvernante, mit ungewöhnlicher Festigkeit des Kindes Hand ergreifend, und es hastig mit sich fort auf einen Seitenweg ziehend, während Clara etwas langsamer mit der kleinen Mary folgte.

(Fortf. f.)

Unglückliche zum Ueberflus mit einem halbwegs hübschen Aeußeren ausgestattet, dann wird ein solches Geschenk uns schließlich zum Fluch. Man hat mir oft gesagt, daß ich schön, auch wohl lebenswürdig sei, setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, hier wird es mich Verderben. O, Clara! was hab' ich gelitten in diesen letzten Jahre! soviel ich mich auch befreite, meine Pflicht nach allen Seiten hin zu erfüllen, es ist mir sonst, von Mißtrauen gefoltert, hart und ungerecht behandelt, muß ich schließlich an meinem höchsten Ansehens an der Ehre Schiffbruch leiden. — Aber, bevor dieses geschieht, brech' ich das verhasste Joch und bringe mich und — ihm Erlösung!

Die letzten Worte hatte sie so leise gesprochen, daß Clara sie nicht verstanden, nur soviel wußte sie jetzt, daß die Gouvernante zu einem verwerflichen Schritte entschlossen sei, und das bleiche Antlitz, die süßen blitzenden Augen, die fest aufeinander gepressten Lippen zeigten ihr nur zu deutlich, daß es der unqualten Ernst mit diesem Entschlusse sei.

Angstvoll blickte sie Mathilde an, doch mußte sie sich sagen, daß jedes Wort hier vergeblich sei, Mathilde sie schwieg und auch ihrerseits einen Entschlusse machte. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, sprach Mathilde plötzlich, als sie einen Reiter durch die Aue sprangen sah, kommt Kinder!

Es ist Dunkel Theodor! rief Robert erfreut, in die kleinen Hände klopfend, warte Mathilde, er nimmt mich mit auf sein Pferd.

Das hat die Mama verboten, sagte die Gouvernante, mit ungewöhnlicher Festigkeit des Kindes Hand ergreifend, und es hastig mit sich fort auf einen Seitenweg ziehend, während Clara etwas langsamer mit der kleinen Mary folgte.

(Fortf. f.)

Unglückliche zum Ueberflus mit einem halbwegs hübschen Aeußeren ausgestattet, dann wird ein solches Geschenk uns schließlich zum Fluch. Man hat mir oft gesagt, daß ich schön, auch wohl lebenswürdig sei, setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, hier wird es mich Verderben. O, Clara! was hab' ich gelitten in diesen letzten Jahre! soviel ich mich auch befreite, meine Pflicht nach allen Seiten hin zu erfüllen, es ist mir sonst, von Mißtrauen gefoltert, hart und ungerecht behandelt, muß ich schließlich an meinem höchsten Ansehens an der Ehre Schiffbruch leiden. — Aber, bevor dieses geschieht, brech' ich das verhasste Joch und bringe mich und — ihm Erlösung!

Die letzten Worte hatte sie so leise gesprochen, daß Clara sie nicht verstanden, nur soviel wußte sie jetzt, daß die Gouvernante zu einem verwerflichen Schritte entschlossen sei, und das bleiche Antlitz, die süßen blitzenden Augen, die fest aufeinander gepressten Lippen zeigten ihr nur zu deutlich, daß es der unqualten Ernst mit diesem Entschlusse sei.

Angstvoll blickte sie Mathilde an, doch mußte sie sich sagen, daß jedes Wort hier vergeblich sei, Mathilde sie schwieg und auch ihrerseits einen Entschlusse machte. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, sprach Mathilde plötzlich, als sie einen Reiter durch die Aue sprangen sah, kommt Kinder!

Es ist Dunkel Theodor! rief Robert erfreut, in die kleinen Hände klopfend, warte Mathilde, er nimmt mich mit auf sein Pferd.

Das hat die Mama verboten, sagte die Gouvernante, mit ungewöhnlicher Festigkeit des Kindes Hand ergreifend, und es hastig mit sich fort auf einen Seitenweg ziehend, während Clara etwas langsamer mit der kleinen Mary folgte.

(Fortf. f.)

Unglückliche zum Ueberflus mit einem halbwegs hübschen Aeußeren ausgestattet, dann wird ein solches Geschenk uns schließlich zum Fluch. Man hat mir oft gesagt, daß ich schön, auch wohl lebenswürdig sei, setzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, hier wird es mich Verderben. O, Clara! was hab' ich gelitten in diesen letzten Jahre! soviel ich mich auch befreite, meine Pflicht nach allen Seiten hin zu erfüllen, es ist mir sonst, von Mißtrauen gefoltert, hart und ungerecht behandelt, muß ich schließlich an meinem höchsten Ansehens an der Ehre Schiffbruch leiden. — Aber, bevor dieses geschieht, brech' ich das verhasste Joch und bringe mich und — ihm Erlösung!

Die letzten Worte hatte sie so leise gesprochen, daß Clara sie nicht verstanden, nur soviel wußte sie jetzt, daß die Gouvernante zu einem verwerflichen Schritte entschlossen sei, und das bleiche Antlitz, die süßen blitzenden Augen, die fest aufeinander gepressten Lippen zeigten ihr nur zu deutlich, daß es der unqualten Ernst mit diesem Entschlusse sei.

Angstvoll blickte sie Mathilde an, doch mußte sie sich sagen, daß jedes Wort hier vergeblich sei, Mathilde sie schwieg und auch ihrerseits einen Entschlusse machte. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, sprach Mathilde plötzlich, als sie einen Reiter durch die Aue sprangen sah, kommt Kinder!

Es ist Dunkel Theodor! rief Robert erfreut, in die kleinen Hände klopfend, warte Mathilde, er nimmt mich mit auf sein Pferd.

Das hat die Mama verboten, sagte die Gouvernante, mit ungewöhnlicher Festigkeit des Kindes Hand ergreifend, und es hastig mit sich fort auf einen Seitenweg ziehend, während Clara etwas langsamer mit der kleinen Mary folgte.

(Fortf. f.)

Vermischtes.

Die verstorbene Kaiserin von Rußland dürfte als eine warme Protektorin der Schule bezeichnet werden, wenigstens insoweit dieselbe die Bildung und Erziehung der Mädchen anbelangt; alle weiblichen Unterrichtsanstalten standen unter ihrem Protektorate. Ihr Einfluß auf dieselben war insofern in liberalem Sinne thätig, als sie eine Gegnerin des klösterlichen Internats war und es nicht duldet, daß die Mädchen durch eine Reihe von Jahren von der Gesellschaft gänzlich abgeschlossen werden. Man erzählt sich von der Ansicht der Kaiserin in Betreff der Erziehung der Mädchen eine hübsche Anekdote: Das sogenannte Institut Smelnoj hatte zur Direktrice die Generalin Kontjew, eine an den alten Traditionen festhaltende Dame. Bei einer Prüfung derselben stellte die Kaiserin in Gegenwart der Direktrice an eine der Schülerinnen die etwas sonderbare Frage: „Was ist Liebe?“ Das Mädchen erröthete und blieb die Antwort schuldig. Die Direktrice trat in großer Verlegenheit hervor und machte die Kaiserin aufmerksam, daß über diesen Gegenstand hier nichts gelehrt worden sei und das Mädchen wahrscheinlich das Wort gar nicht verstanden habe. Die Kaiserin antwortete streng: „Es ist das sehr zu bedauern, weil das Leben einer Frau nur aus Liebe besteht, zuerst aus der Liebe zu ihren Eltern, dann zu ihrem Manne und endlich zu ihren Kindern. Wenn die Mädchen keinen richtigen Begriff von der Liebe haben, sind sie schlecht für ihr Leben vorbereitet.“ Es blieb nicht bei dieser Rüge allein, denn unmittelbar darauf verfügte die Kaiserin die Absetzung der Direktrice.

(Sonderbare Diebsmanie.) Paris. Die Orchesterplätze (Parquet) der großen Oper waren seit einiger Zeit von einem Opernglasräuber heimgesucht, dem man lange vergeblich nachforschte, bis ein eigens für die Sache organisirter Ueberwachungsdienst vorgestern endlich zu seiner Entdeckung führte. In einem Zwischenacte sahen die Detectives einen wohlgekleideten Mann, welcher das Band der Ehrenlegion im Knopfloche trug, sich mit gleichgültiger Miene einem Fauteuil, auf dem eben ein Opernglas lag, nähern und das selbe langsam in seine Tasche gleiten lassen. Sie gingen ihm, da er bald darauf das Haus verließ, in den Corridor nach und brachten ihn vor den Polizeicommissar des Theaters. Hier erklärte der Herr ganz entrüstet, er könne nicht begreifen, wie man ihn eines Diebstahls zeihen könne, er sei Manuel Rodriguez, Ritter der Ehrenlegion, Kommandeur des spanischen Ordens Karls III., Vicepräsident des Syndicats der spanischen Presse, Administrator der Gesellschaft der Freiwilligen von 1870/71 und Correspondent und Mitarbeiter zweier spanischer Blätter, des „El Midiebia“ von Malaga und der „Los Fundos publicos“ von Paris. Auf die Aussagen seiner Agenten banend, ließ der Commissar den Angeschuldigten nichtsdestoweniger durchsuchen und man fand bei ihm außer dem oben erwähnten Opernglase noch drei kleinere. Der Spanier konnte nicht länger läugnen. In seiner Wohnung, die man dann durchsuchte, wurden noch 70 Operngläser aller Art und gegen 20 Fächer vorgefunden. Der Verhaftete ist aber in der That die Persönlichkeit, als welche er sich bezeichnete und hat auf alle die Titel und Orden, die er aufzählte, wirklich Anspruch; das Kreuz der Ehrenlegion insbesondere soll er für seine rühmliche Aufführung im letzten Kriege erhalten haben.

(Eine schreckliche Scene) spielte sich am 13. Mai im Opernhause zu Atlanta ab. Am Nachmittage dieses Tages fand dort eine aus jungen Herren und Damen bestehende Liebhaber-Theatergesellschaft ein, um eine Nachmittagsvorstellung zu geben.

In dem Moment, als der Vorhang aufgezo gen wurde, und während eine Anzahl Damen sich im Ankleidezimmer befanden und darauf warteten, auf die Bühne gerufen zu werden, auf der sie als Enqel in dem Stücke „Paradies und Peri“ erscheinen sollten, kamen die Flügel eines Fräulein Ellis mit einer Gasflamme in Berührung und geriethen sofort in Brand. Die Flamme, die das leicht entzündliche Material, aus welchem die Anzüge gemacht worden waren, sofort ergriffen, umhüllten das Mädchen und zündeten auch die Kleider der anderen jungen Damen an. So rasch wurde das Material vom Feuer ergriffen, daß alsbald ein halbes Duzend der Letzteren lichterloh brannte. Es entstand eine entsetzliche Panik, die geängstigten Mädchen stießen ein herzzerreißendes Jammergeschrei aus, was die Zuschauer im Theaterraum zur plötzlichen Flucht veranlaßte. Die jungen Damen rannten auf der Bühne umher und schrien erbärmlich um Hilfe. Dort bemühten sich die Mitglieder der Gesellschaft die Flamme zu ersticken, aber dies war kaum möglich, da die Damen in zu großer Aufregung waren. Fräulein Belle Amy lief auf die Straße hinaus, wo sie aufgefangen und zu Boden geworfen wurde. Die Bürger, die herbeieilten, um sie von ihren brennenden Gewändern zu befreien, rissen ihr beinahe alle Kleider vom Leibe. Fräulein Chapman wurde schlimm verbrannt, und ihr Zustand ist ein beinahe hoffnungsloser. Andere Damen, die ebenfalls von den Flammen ergriffen worden waren, sind gefährlich, wenn nicht tödlich verletzt. — Wi. nachträglich gemeldet wird, sind zwei der Mädchen am nächsten Vormittage gestorben.

In Barmen ist bei dem in den letzten Tagen abgehaltenen rheinisch-westfälischen Feuerwehrtage in Analogie des turnerischen „Gut Heil!“ — der merkwürdig klingende Ruf „Gut Schlauch!“ in Uebung gekommen.

Mainz, 7. Juni. Ein Extrazug, der mit etwa 300 Mitgliedern des Vereins „Moguntia“ von einer nach Heidelberg unternommenen Luspatrie zurückkehrte, erfuhr gestern Abend gegen 10 Uhr bei Lampertsheim einen Zusammenstoß. Dem Vernehmen nach sind viele Personen verwundet.

In der Nähe von Altenbochum schnitt am Sonntag Abend ein 18jähriger Bursche seiner Mutter, einer Wittve, zwei Finger der linken Hand ab, nachdem er vorher dem Zuhalter der Mutter, einem Knechte, eine schwere Kopfwunde beigebracht.

Hamburg. (Schrecklicher Tod.) Der Obersteward Johannes Giese vom Hamburger Dampfer „Hansa“, Capt. Bland, hatte auf der Reise von Hull nach hier beim Ausziehen eines Eimer Wassers während der Fahrt das Unglück, über Bord gerissen zu werden, und konnte, trotzdem der Dampfer sofort gestoppt wurde und rückwärts ging, leider nicht gerettet werden. Der Verunglückte, welcher während seiner 16jährigen Dienstzeit in der Perlbach'schen Klederei bei den Schiffsleuten wie Passagieren gleich beliebt war, hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder.

Ueber eine Ermordung von Förstern durch Wilddiebe schreibt man aus Willibadessa (Kreis Warburg) unterm 1. Juni der „Köln. Ztg.“: Seit gestern Vormittag ist hier Alles in der größten Aufregung. Gestern Morgen gegen 3 Uhr machten die Förster des Freiherrn v. Wrede, Gies und Steinträger, einen Pirschgang in das Revier am Eggegebirge westlich der Westfälischen Eisenbahn bei der sogenannten Carlschänze. An der südlichen Reviergrenze an den Kleinenberger Kiefern wurden beide von Wilddieben meuchlings erschossen. Wie ein Mann ausragt, der von der Stelle etwa 800 Schritt entfernt war, fiel gegen 5 Uhr erst ein Schuß und dann nach einer Pause

von ungefähr 5 Minuten noch vier bis fünf Schüsse rasch hintereinander, die nur von mehreren Personen abgegeben sein konnten. Der Förster Gies wurde gegen 10 Uhr von einem Haidekraut auflesenden Jungen noch lebend gefunden; derselbe hat einen Schrotschuß an beiden Händen und auf dem Gewehr und einen solchen in den Beinen erhalten, worauf er aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenbrach und das Gewehr fallen ließ. Hierauf erhielt er noch von den Unmenschen aus nächster Nähe einen sogenannten Fangschuß in die Seite, welcher durch den Unterleib quer durchging, und wurde dann in der Voraussetzung, daß er todt sei, liegen gelassen, kam aber wieder so weit zur Besinnung, daß er in seinem Notizbuche aufschreiben konnte: „Hagemeyer hat mich geschossen.“ Der Aermste hielt den Transport auf holperigem Wege und auf einer zweirädrigen Karre bis zu seiner Wohnung noch aus, wo er alsbald, nachdem er den Mörder abermals genannt, unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der vereinzelt erste Schuß galt jedenfalls Steinträger, der heute Morgen, nachdem die Fichtendickung durch Hunderte von Menschen nochmals durchsucht worden, ungefähr 300 Schritte von der Stelle, wo Gies lag und wohin er nach seiner Ermordung geschleppt worden war, mit einer Kugel durch's Herz geschossen aufgefunden wurde. Beider Gewehre (Vorderlader) waren nicht abgeschossen, der klarste Beweis, daß sie meuchlings aus der Dichtung hingestreckt worden waren. Der Baderborner Staatsanwalt und Mitglieder des Amtsgerichts zu Warburg waren alsbald zur Aufnahme des Thatbestandes zur Stelle. Der zc. Hagemeyer ist erst vor vier Wochen aus dem Gefängniß entlassen, wo er eine einjährige Strafe wegen Wilddieberei verbüßte. In diesem Falle hatte Gies denselben zur Anzeige gebracht, und darauf scheint nunmehr Rache verübt zu sein.

Nachrichten für Seefahrer.

Einziehung der Bracktonne in der Jade.
Die bei dem Brack des westlich der Hohen Mellum gesunkenen Fahrzeuges ausgelegt gefesene Bracktonne ist aufgenommen, nachdem das Brack durch Sprengung beseitigt worden ist.

Submissions-Reporter.

Submissions-Resultate
am 15. Mai c., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung, über Lieferung von A. 680 kg Chlorzinklösung, B. 140 kg Asphaltlack, C. 150 kg Stearindl., D. 200 Thürräder (messingene), E. 1800 Borreiber ohne und F. mit Scheiben nach den verlesenen Offerten.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
	à kg	à kg	à Paar	à Paar	à Stück	à Stück
1. F. Münster, Braunschweig	0,35	1,40	0,90			
2. W. Büsing, Oldenburg	0,31	1,25	0,85			
3. E. Busch hier	0,30	1,30	0,90	1,50	0,15	0,55
4. G. Grasshorn hier				1,65	0,15	0,47
5. B. S. Meppen hier	0,32 $\frac{1}{2}$	1,65	—	1,05	0,13	0,35
		2,15				
6. A. Schröder hier	0,38	1,50				

Kirchliche Nachrichten.

der Gemeinde Heppens.
In der Zeit vom 24. Mai bis zum 6. Juni cr. incl. sind zu Heppens:
I. Getauft: 1) Johanna Auguste Grohn, 2) Johann Heinrich Haffemeyer, 3) Gustav Paul Wilhelm Haase, 4) Pauline Alwine Gumpich, 5) Ernst Friedrich Wilhelm Hinrichs.
II. Aufgehoben: 1 Paar.
III. Getraut: Kaufmann Carl Wilhelm Heinrich Rißmann zu Heppens und Siemke Marie Rosshorn, geb. Janssen zu Wilhelmshaven.
IV. Absolvirt: 10 Personen.
V. Beerdigt: Carl Friedrich Wilhelm und Martin Theodor Ahrens.

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungs-Geschäft** für das Jadegebiet wird am

Sonnabend, den 3. Juli, von Morgens 8 Uhr an in der Wilhelmshalle in Wilhelmshaven

abgehalten werden.

Die zum Erscheinen im gedachten Termine verpflichteten Militairpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, nach Maßgabe der ihnen durch den Magistrat zu Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine bei Meldung der gesetzlichen Strafen sich pünktlich einzufinden, wobei bemerkt wird, daß Militairpflichtige,

welche im Termine angetrunken oder gar betrunken, unrein oder mit Krätze behaftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 10 Tagen, zu erwarten haben.

Etwasige Reklamationen werden sogleich nach Vorstellung der betreffenden Militairpflichtigen verhandelt **und haben die in Frage kommenden Angehörigen der Reklamirten sich im Termine mit einzufinden.**

Murich, den 1. Juni 1880.

Der Kreis Hauptmann.
Reupert.

Bekanntmachung.

301 Geißhof-Transport- und andere Kästen,
34 Schemel ohne Lehne,
22 Schreibtische,
16 Waschtische

und andere **Tischlerarbeiten**, sowie Arbeiten für **Stellmacher, Bött-**

Her und Segelmacher sollen zur baldigen Lieferung vergeben werden und wollen Reflectanten ihre Preisofferten geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

19. Juni, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

beim unterzeichneten Depot einzureichen. Ein specielles Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, die Lieferungsbedingungen und die Zeichnungen der Kästen liegen beim Depot und in Berlin bei der Redaction der Submissionszeitung „Cyclop“ zur Einsicht aus und können vom Depot gegen Einzahlung von 1 Mk. auch überhandt werden.

Beim Depot sind Musterstücke von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausgestellt.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1880.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Laut Mittheilung der königlichen Fortifikation findet eine Umpflasterung der Straße „an der Heppenser Batterie“ vom Kommissionshause bis zur Sternwarte statt und ist solche daher vom heutigen Tage bis weiter für Fuhrwerke gesperrt.

Wilhelmshaven, 8. Juni 1880.

Der Amtshauptmann.

J. W.:

L. v. Winterfeld.

Privat-Anzeigen.

Die von **A. W. Hake** angelegte **Auktion** am **Montag, den 14. d. Mts., im Ernst'schen Lokal in Neuheppens** findet nicht statt.

Auktion.

Wegen Wegzugs läßt der Herr Robert Köhler hier durch Unterzeichneten am

Montag,
den 14. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr präc.,

in der Wilhelmshalle hier folgende, noch sämmtlich neue Gegenstände, als:
1 mah. Kleiderschrank, 1 großer zweithüriger Kleiderschrank (Eichenholz), 1 mah. Wäscheschrank, 1 mah. Ausziehtisch, 1 Regulator, 5 Bettstellen mit Federmatrassen, 1/2 Dgd. Wienerstühle, 1 Küchenschrank, 1 do. Tisch, 3 große Oelgemälde, 1 Kinderwagen, 1 Kindertisch und Stühle, sowie viele hier nicht genannte Sachen, sämmtliches Haus- und Küchengerath, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Bei obigem Verkaufe kommt noch zum Aufsat:

1 goldene Taschenuhr mit do. Kette, 4 Kinder Tuchanzüge, 10 Dreellanzüge, 12 Kittel, 23 St. Schürzen, 1 große Parthie Kleiderstoff-Neste, 12 blaue Hemde, 7 Unterröcke, 2 Duz. Paar Strümpfe, 1 große Parthie Oberhemde, Manschetten und Kragen, 1 Schauhsuhl, 16 Stück Sommerhüte, 1 Kochmaschine u. s. w.
Wilhelmshaven, 8. Juni 1880.

Kreis,
Gerichtsvollzieh.r.

Mein Lager s. l. b. v. fertiger

Möbel

halte bestens empfohlen.
Kopperhörn.

W. Ahlers.

Censur-Hefte

für Schüler, 15 Pf. pro Stück, sind jederzeit zu haben bei **Th. Süß,** Buchdruckerei des Tageblatts, und in Neuheppens bei **F. J. Schindler.**

Pierers

Conversationslexikon

Neueste Auflage,

complet in 18 Bänden und elegant gebunden, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Visitenkarten

werden nach den modernsten Mustern sauber, schnell und billigst angefertigt von **Th. Süß,**

Buchdruckerei des Tageblatts.

Per comptant

werden von einem auswärtigen Kaufmann größere Waaren-Posten jeglicher Art unter Discretion zu kaufen gesucht. Offerten unter G. A. 34 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Als concessionirte

Sebeamme

empfiehlt sich

Frau **Hoppenrath,** Kirchhoffstraße 87, am Part

Frische hiesige Butter

à Pfund 90 Pf. zu haben bei

J. Klein, Neuheppens, Bismarckstr. 15.

Fleischbeschau-Verordnungen, Controlbücher u. Fleischbeschau-Zettel

sind zu haben bei

Th. Süß,

Exped. d. „Wilh. Tagebl.“

Commissions-Garten.

Donnerstag, den 10. Juni 1880:

2. Abonnements-Concert,

unter Leitung des Herrn **Rosenberg.**

Anfangs 5 Uhr Nachmittags.

Entree 30 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der **Wilhelmshalle** statt. — Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** vom **Rothen Schloß** nach der

Roonstraße Nr. 82

neben Herrn Restaurateur Ringius und bitte meine werthen Kunden, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner ertheilen zu wollen.

Wilhelmshaven, 7. Juni 1880.

F. Büttner,

Juwelier, Gold und Silberarbeiter.

KAISER-SAAL.

Letzte Vorstellung.

Letzte Vorstellung.

Heute, Mittwoch, den 9. d. Mts., findet auf vielseitigen Wunsch des hiesigen Publikums eine extra-große

Kinder-Vorstellung

des **Sonnenfeld'schen Hasen-, Hunde-, Gamsbock-, Gymnastik-, Zauber- und Pony-Theater,** verbunden mit **Concert** und großer **Präsentvertheilung** statt.

Zum Schluß der Vorstellung:

Grosser Ringkampf zwischen den Feldhasen und Hunden.

Öffnung 4 Uhr. Anfang des Concerts 4 1/2 Uhr.

Anfang der Vorstellung 5 1/4 Uhr.

Preise für Kinder: 1. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Erwachsene zahlen 50 Pf. und haben das Recht, ein Kind bis zu 6 Jahren frei mitzunehmen.

Zu dieser höchst amüsanten und interessanten Kinder-Vorstellung ladet ergebenst ein

A. Sonnenfeld, Direktor.

Zur Feststellung der Schulden werden **alle Gläubiger** meines verstorbenen Vannes hierdurch aufgefordert, ihre schriftlichen Forderungen schriftlich baldmöglichst an mich einzusenden.

Frau Dr. **Schmidt.**

Alle Diejenigen, die bei mir Sachen haben, werden ersucht, bis zum 1. Juli dieselben gegen Erstattung des Betrages abzuholen, andernfalls ich darüber verüßige.

W. Stegemann, Bant.

Es empfiehlt sich zum **Stuhl-flechten**

Witwe **Graalfs,** Ehefrau d. verunglück. Tischler **Graalfs.** Annahme Tischlermeister **Behmann,** Roonstraße Nr. 110.

Geschäfts-, Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs-KARTEN

in verschiedenen Farben und Grössen, sowie

Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen

werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tageblattes, Roonstrasse 82, 1. Etage.

Am letzten Sonnabend Vormittag ist vor dem **Rothen Schloß** ein weidenhölzernes **Tragoch** mit Kette abhanden gekommen, und wird der gut bekannte Besitzer hiermit aufgefordert, dasselbe baldigst bei **Rfm. Christians** oder bei **T. Ahlfs,** Wandterwirth, abzugeben, andernfalls der jetzige Besitzer hierzu gerichtlich gezwungen wird.

Latrinen- und Müllgruben werden gereinigt von

Fuhrmann Gnen, Kopperhörn.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt von

Frau **Oberingenieur Bugge.**

Zu vermieten

mein Nebengebäude, passend zu einer Werkstatt, zum 1. Juli.

Frau **Schwarz,** Roonstr. 109.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung in Sedan bei

Behrens.

Zu vermieten

zwei freundliche Oberwohnungen.

C. Meincke, Belfort.

Zu vermieten

eine Stube mit Bett an einen oder zwei junge Leute.

Elbak, Börsenstr. 8.

Zu vermieten

Logis für einen oder zwei Herren.

Marktstraße 12, 2 Tr.

Zu vermieten mehrere möbl. Zimmer.

E. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Zu vermieten.

zum 1. August eine Unterwohnung.

Eduard Müller, Neubremen.

Gutes Logis für zwei junge Leute.

Frau **Wwe. Knoop's** Schmiede, 1 Treppe.

Zwei Pferde mit Geschirr und ein Wagen sollen möglichst sofort verkauft werden.

Frau Dr. **Schmidt.**

Ein Tresen

steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Frau **Peckhaus,**

Tonnendich 95.

An- und Abmelde-scheine

sind zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Arion.

Heute, Mittwoch, den 9. Juni:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Regel-Verein

„Gemüthlichkeit“

Heute Mittwoch: General-Versammlung.

Anfang des Regels 1/2 8 Uhr.

§ 5 der Statuten lautet: Ein Mitglied, welches 2 Monate mit seinem Beitrag restirt, oder während dieser Zeit ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird ohne Weiteres gestrichen.

Stadt Kiel.

Im Theaterjaale jeden Abend 7 Uhr:

Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

Gasthof zum schwarzen Bären

Bismarckstr. 18.

Heute und folgende Tage:

Concert u. Vorstellung

der beliebten **Wilhelmshavener Damen-Capelle.**

Es ladet hierzu ein **S. Dummert.**

Meine drei aufs Beste eingerichteten

Regelbahnen

im **Commissionsgarten** halte zur gefälligen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Gustav Jansen.

Empfehle prima schottische

Matjes-Seringe

à Stück 10 Pfg.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Salzgurken

feinsten Waare, pro 1 Schock M. 1.50 empfiehlt **Ludwig Jansen.**

Zur

Anfertigung von

Rechnungs-Formularen

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/6

u. 1/8 Bogen mit

Firma emp-

fehlt

sich

Die Buchdruckerei des **Wilhelmshavener Tageblattes**

Th. Süß.

Todes-Anzeige.

Wilhelmshaven, 7. Juni 1880.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb unsere liebe Tochter **Amanda** nach 14tägiger schwerer Krankheit im Alter von 7 Jahren 8 Monaten 16 Tagen, welches mit zur Anzeige bringen

Die tiefbetrübtsten Eltern

S. Böge u. Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

L. Meyer.

Besten Dank für freundliche Sendungen. Herzlichen Gruß und Ruh von **G. 6/6 80.**

Deinem P.